

Warum es in Hadres ein Maria-Theresien-Gasthaus gibt

Das Haus Nr. 1 in Hadres ist ein Gasthaus – aber kein gewöhnliches, denn es trägt die stolze Bezeichnung „Maria-Theresien-Gasthaus“. Wie es dazu kam, erzählt diese ernst zu nehmende, aber nicht allzu ernst zu nehmende Geschichte. Sollte der eine oder die andere das eine oder andere für etwas unglaublich halten, so ist dies dem Umstand geschuldet, dass die Geschichte im Pulkautal niedergeschrieben wurde, wo bekanntlich viel Wein getrunken wird, was wiederum darauf zurückzuführen ist, dass er hier so vorzüglich mundet.

Maria Theresia, die Mozart verfallen war, seit er als Sechsjähriger auf ihrem Schoß gesessen war, und seiner Musik sowieso, versäumte keine Gelegenheit, ihrem Schwarm nahe zu sein. Viel Zeit blieb ihr ja nicht neben ihren sechzehn Kindern und den Staatsgeschäften, die sie ihrem Mann Franz Stephan von Lothringen abnahm, der zwar offiziell der Kaiser war, sich aber für gänzlich anderes interessierte. Als sie davon erfuhr, dass sich Mozart auf die Reise nach Prag begeben würde, war es wieder einmal so weit: Sie rief ihren geheimsten Geheimsekretär zu sich, um unter allerhöchster Geheimhaltung alles vorbereiten zu lassen und, statt in Eckartsau an einem langweiligen Gelsenfest teilzunehmen, Mozart unterwegs zu treffen.

Selbstverständlich durfte bei den Inkognito-Reisen niemand auf die Idee kommen, es handle sich bei der Reisenden um die eigentliche Regentin des Kaiserreichs, also reiste sie in zwar gutbürgerlichen, aber nicht übertrieben glanzvollen Kutschen, speiste in Landgasthäusern und übernachtete auch in solchen. Auch wurde sie nicht von einem Reitertrupp begleitet und beschützt, sondern nur von zwei Hofdamen, die sie als ihre Schwestern ausgab und dem geheimsten Geheimsekretär, der als ihr Bruder auftrat. Der Kutscher wurde nach Verlassen des kaiserlichen Palastes gewechselt und wusste nun nicht, welche kostbare Fracht er geladen hatte.

Als Mozart auf seiner Reise durchs Weinviertel in Raschala vor Hollabrunn seine Kutsche verlassen musste, um in der dortigen Kellergasse gegen einen Stein zu pinkeln (aufgrund dieses historischen Ereignisses hat Raschala nun eine „Pinkelstein-Kellergasse“), erhielt er von einem geheimen Boten einen Brief in die Hand gedrückt, in dem sich eine Adresse befand, die er aufsuchen sollte. Also gebot er seinem Kutscher, zur Nächtigung nicht nach Znaim zu fahren, sondern stattdessen ein Dorf im Pulkautal aufzusuchen.

Im dortigen Gasthaus angekommen, wurde er bereits von Maria Theresia erwartet und herzlich begrüßt. Nach dem gemeinsamen Abendmahl zogen sich die beiden in ein Zimmer zurück, um unbeobachtet und ungestört zu sein. Was dort tatsächlich geschah, blieb geheim, aber als der geheimste Geheimsekretär, der das Treffen bis zu seinem Tod nur seiner Gemahlin in einer schwachen Stunde mitgeteilt hatte, verstorben war und seine Gemahlin es dem zweitgeheimsten Geheimsekretär bei einem Schäferstündchen verraten hatte, machte die Geschichte ihre Runden, und nun war der Weg für den Ortsvorsteher von Hadres frei, bei Hofe zu beantragen, dass sein Ort ein offizielles Zeichen dafür erhalten sollte, Maria Theresia als Gast gehabt zu haben.

